

Alfred Gossweiler

Autor(en): **L.V.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **35 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die noch nicht der Sektion angehören, durch ihre Mitgliedschaft mit Berufskollegen in Fühlung zu treten.

Anschließend referierte Kollege Werffeli kurz über die Frage der Verbilligung der Güterzusammenlegungen. In einer zweiten Delegiertenversammlung am 28. Mai in Zürich wurden die allgemeinen Richtlinien genehmigt und die Aufstellung eines Tarifes beschlossen.

Nachdem die allgemeine Umfrage beendet war, erteilte der Vorsitzende Herrn Hippenmeier das Wort. Der Referent bot einen interessanten Ueberblick über die vornehmlich städtebaulichen Vorbereitungen der Landesausstellung 1939. Kurz streifte er auch die eigentlichen Ausstellungsbauten, aus dem ersichtlich war, daß etwas Gediegenes, Neuartiges geschaffen werden soll. Bekanntlich kommt die Ausstellung ans untere Zürichseebecken zu liegen, und soll durch ihre Auflösung ganz der Umgebung angepaßt werden.

Zur reibungslosen Abwicklung des großen Verkehrs, den die Ausstellung bringt, wird schon lange am Ausbau und an der Umgestaltung von Straßen und Plätzen gearbeitet. Anhand von Uebersichts- und Detailplänen erläuterte der Referent die hauptsächlichen Gesichtspunkte die dabei wegleitend sind. Wenn in etwa 1½ Jahren der Ausstellungsbesucher nach Zürich kommt, so sieht er nur das Fertige vor sich. Große Aufgaben aber mußten vorher gelöst werden, an deren Gelingen wir aber nach den Ausführungen von Herrn Hippenmeier nicht zu zweifeln brauchen.

Dem Referent sei auch an dieser Stelle sein ausgezeichnete Vortrag bestens verdankt; wohl jeder, der ihn angehört hat, konnte für sein eigenes Schaffen etwas mit nach Hause nehmen.

Mit einer launigen Reminiszenz, die der Vorsitzende aus seinen Jugendjahren im alten Riesbach, in die Diskussion einstreute, fand die Tagung ihren wohl gelungenen Abschluß.

Th. Isler.

Alfred Goßweiler †.

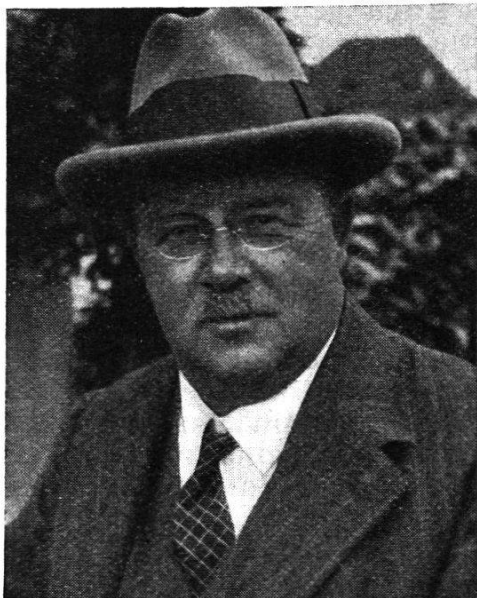
Am Montag, den 29. November verbreitete sich die Nachricht, daß in den frühen Morgenstunden Alfred Goßweiler, Grundbuchgeometer in Dübendorf gestorben sei.

Vor zirka zwei Jahren erlitt er auf der Heimfahrt von der Arbeit einen Schlaganfall. Die gute und liebevolle Pflege seiner Angehörigen ließ ihn aber

soweit genesen, daß er, wenn auch nicht mehr mit voller Kraft, seinen geliebten Beruf wieder ausüben und die Leitung seines Geschäftes in den Händen behalten konnte.

Der plötzliche Tod seiner treuen Gattin setzte seiner erhofften vollständigen Genesung eine Grenze. Diesen schweren Verlust vermochte er nicht mehr zu ertragen. Die Schlaganfälle mehrten sich und nach kurzem Kranklager folgte er friedlich und ohne Kampf dem Schnitter Tod.

Alfred Goßweiler, geb. 1881 in seiner Bürgergemeinde Dübendorf, verbrachte seine Jugend bei den Eltern in einem geordneten Bauernheimwesen. Nach Beendigung seiner Schulzeit durchlief er eine Lehre im kantonalen Ingenieurbureau Zürich und be-



suchte 1899–1902 die Geometerschule am kantonalen Technikum in Winterthur. Im Jahre 1905 bestund er mit Erfolg das praktische Examen. Seine praktischen Kenntnisse erwarb er sich auf dem Geometerbureau Sutter (Zürich), auf dem Vermessungsamt Thurgau und Basel-Stadt. Im Jahre 1910 kehrte er in seine Heimatgemeinde zurück und gründete dort ein Bureau, das bald im Kanton den besten Ruf genoß.

Das Flugwesen, das dazumal in seinen Anfängen war, nahm für die mannigfaltigen Arbeiten zur Ausgestaltung des Flugplatzes seine Dienste in Anspruch und dessen Leitung erkannte bald, daß Goßweiler für sie ein unentbehrlicher Mitarbeiter war. An diesem großen Werk, wie es heute vor uns liegt, hat er manche Stunde stille und ernste Arbeit geleistet.

Seine liebste Arbeit aber war ihm die Grundbuchvermessung und dabei konnte er auch seine ganze Kraft und sein ganzes Können verwenden. So wurde ihm im Anfang seiner selbständigen Tätigkeit die Grundbuchvermessung Dübendorf und die damit im Zusammenhang stehenden Meliorationsarbeiten übertragen. Ihr folgten die Gemeinden Schwamendingen und Oerlikon, die Güterzusammenlegungen Dürnten, Dinhard und Rümlang mit den nachfolgenden Grundbuchvermessungen und in einer Reihe anderer Gemeinden besorgte er die Nachführung. Die Entwicklung der Gemeinde Dübendorf hielt Schritt mit der Entwicklung des Flugwesens und stellte an den Geometer Anforderungen, die nur ein ganzer Mann erfüllen konnte. Goßweiler löste alle an ihn gestellten Aufgaben ruhig, mit großer Gewissenhaftigkeit, großem Können, reicher Erfahrung und zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber. Aber auch andere Gemeinden beauftragten ihn mit vermessungstechnischen und tiefbautechnischen Arbeiten aller Art.

Die Oeffentlichkeit berief ihn auch in verschiedene Aemter und trotz der Unmenge Arbeit konnte Goßweiler nicht nein sagen. Im Gemeinderat Dübendorf übernahm er lange Jahre die Verantwortung als Bauvorstand. Der Schule leistete er in der Bezirksschulpflege und als Verwalter des Sekundarschulgutes wertvolle, treue Dienste.

Worin lag nun dieses Vertrauen der Behörden und der Bevölkerung begründet? In der Qualität seiner Arbeit. Ja. Kein Plan, kein Projekt, kein Bericht verließ sein Bureau, ohne daß sich Goßweiler zweimal überzeugt hatte, daß alles und in allen Teilen richtig war. Mehr noch als diese Gewissenhaftigkeit im Geschäft galt sein Charakter. Alfred Goßweiler sah in jedem Menschen das Gute. Recht war ihm Selbstverständlichkeit, Unrecht beurteilte er als Irrtum. Mit diesem Grundsatz milderte er auch die Gegensätze und Widerwärtigkeiten, die eine so verantwortungsvolle Tätigkeit mit sich bringt. Aus seinem Munde hörte man nie ein hartes Urteil oder ein unüberlegtes Wort. So kannten ihn seine Mitmenschen, so kannte ihn sein Personal, das mit Hochachtung seinen Chef verehrte und auch liebte.

Alfred Goßweiler war Grundbuchgeometer mit seiner ganzen Seele und verstand es diesem Namen Ehre zu verschaffen.

Im Kreise seiner Kollegen war er kein Unbekannter. Er nahm an allen Geschäften seines Fachvereins regen Anteil und erteilte manchen guten Rat.

Er war aber noch etwas anderes: Er war Gatte, Familienvater, Freund. Eine liebe gute Gattin stand ihm bis zu ihrem in diesem Sommer erfolgten Hinschiede tapfer zur Seite. Mit drei Söhnen und einer Tochter pflegten sie ein ungetrübtes Familienleben, in dem er seine Erholung suchte und fand. Sein kleines, hübsches Heim an der Glatt mit dem gepflegten Garten war seine Freude und seine Kinder sein Stolz. Er durfte es erleben, daß zwei seiner Söhne, der eine als Grundbuchgeometer, der andere als Tiefbautechniker, ausgerüstet mit den theoretischen Kenntnissen, die Praxis im väterlichen Geschäft machen konnten.

Viele seiner Kollegen sind ihm treue Freunde geworden. Er stund ihnen nicht nur mit Rat beiseite, sondern verstund es, durch sein gewinnendes Wesen und seinen gesunden angeborenen Humor die Unterhaltung auf jenes Geleise zu bringen, wo nicht der Kollege zum Kollegen, sondern der Freund zum Freunde spricht.

Lieber Alfred Goßweiler, Du hast Deine Arbeit ganz, aber zu rasch vollendet. Wir gönnen Dir die Ruhe, aus der Du nicht mehr gestört wirst. Das Andenken an Dich kann nur ehrend sein.

L. V.

Bücherbesprechungen.

Tafel zur Berechnung oder Prüfung der Hypothenuse aus den beiden Katheten. Entworfen von F. Rauck, Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart. Halbkarton 34/27 cm gefalzt. RM. 0.60.

Es sind bekanntlich eine Reihe von Näherungsverfahren für die rechnerische Ermittlung der praktisch häufig vorkommenden Aufgabe der Herleitung der Hypothenusenlänge aus den Kathetenlängen entwickelt und auch Nomogramme erstellt worden. Das vorliegende beachtenswerte Graphikon gestattet durch Interpolation in einer Kurvenschar (kürzere Kathete) und einem rechtwinkligen Koordinatensystem (x -Achse längere Kathete) eine Zusatzgröße y abzulesen, die zur längeren Kathete zugefügt, die Hypothenusenlänge ergibt. Versuchsablesungen ergaben eine Genauigkeit von 0–3 cm, abgesehen von einigen groben Fehlern, die leichter vermieden werden könnten, wenn die Unterteilungen kräftiger ausgebildet wären. Die Anschaffung des Graphikons kann empfohlen werden.

Bertschmann.

Kalender für Landmessungswesen und Kulturtechnik. 61. Jahrgang für 1938. I. Teil. Herausgegeben von Curtius Müller, Geh. Regierungsrat, Professor in Bonn. Verlag von Konrad Wittwer, Stuttgart 1937. 10 × 17 cm. Preis elegant gebunden RM. 4.—.

Der bekannte Kalender liegt wieder frühzeitig vor. Er enthält dieses Jahr zwei Mitteilungen: „Neues aus dem Gebiete des Landmessungswesens und seinen Grenzgebieten“, die No. 31 und 32; letztes Jahr konnte No. 31 wegen Krankheit des Herausgebers nicht rechtzeitig fertiggestellt werden. Diese Mitteilungen sind auch dieses Jahr sehr interessant.

F. Baeschlin.
